Danziger Dampfboot.

№ 29. **1865.**

Freitag, den 3. Februar. **36ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse Nr. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Landtag.

Berlin, 1. Febr. Die Kommissionen des Abgeordnetenhauses für Handel und Finanzen setzten heute die Berathung über die Eisenbahngesetze fort. Man begann mit der Vorlage, betreffend die Bahn Tilsit-Insterburg und Pillau-Lyck (Ostpreußische Südbahn). Die Regierung wurde vertreten durch den Regierungs-Assessor Hoffmann und den Geh. Regierungsrath Heise. Die Vorlage wurde materiell durchberathen und angenommen, dabei aber ein prinzipieller Beschluß über die Behandlung gefaßt, der dahin geht: an das Plenum einen Bericht über Durchberathung und Annahme zu erstatten, damit aber den Antrag zu verbinden: mit Rücksicht darauf, daß der erforderliche Zuschuß zur Ausführung der Bahn in den diesjährigen Staatshaushaltsetat aufgenommen worden, wird die Vorlage an die Budget-Kommission überwiesen und gelangt zu einer zweiten Lesung im Plenum bei Berathung des Etats für Handel und Gewerbe. — Darauf wurde die Debatte über die Eifelbahn (Trier-Call) wieder aufgenommen. Der Gesetzentwurf wurde mit mehrfachen Amendements durch eine Majorität von 20 gegen 8 Stimmen angenommen und eine Resolution dahin beschlossen: „die Regierung möge bewirken, daß die Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft auf ihr Widerspruchsrecht gegen die Ostrheinische Bahn (Ehrenbreitenstein-Siegburg) Verzicht leiste." Morgen wird sich die Kommission mit dem Oldenburgischen Staatsvertrage, betreffend die weitere Entwickelung der durch den Kriegshafenvertrag vom 20. Juli 1853 begründeten Verhältnisse, beschäftigen.

Die Gemeinde-Kommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung wiederum mit mehreren Petitionen von prinzipiellem Interesse. Die erste derselben betraf die Nichtbestätigung der Wahl des Stadtverordneten und früheren Kämmerers Alexander zum Stadtrath in Stallupönen. Nachdem der Regierungs-Commissarius Geh. Reg.-Rath Ribbeck die Erklärung abgegeben hatte, die Regierung halte sich nicht für verpflichtet, Gründe für die Versagung der Bestätigung anzugeben, beschloß die Kommission, die Berathung dieser Petition auf 14 Tage zu verschieben, und mit der Berathung der ganzen Gruppe von Petitionen, welche die Abänderung des bezüglichen § 23 der Städteordnung zum Zweck haben, zu verbinden. Eine andere Petition betraf die Angelegenheit des Stadtrath Weller in Königsberg. Referent Schneider (Wanzleben). Die Regierung zu Königsberg i. Pr. hatte dem Stadtverordneten-Vorsteher ihr Mißfallen darüber zu erkennen gegeben, daß er die Anfrage des Stadtrath Weller nach einer gegen ihn erkannten Disziplinarstrafe, dahin, ob er noch das Vertrauen der Stadtverordnetenversammlung, die ihn gewählt, besitze, zum Gegenstande einer Diskussion und eines bejahenden Beschlusses gemacht habe. Die Stadtverordnetenversammlung sieht in dieser Verfügung die Ausübung einer Disciplinargewalt, welche einen Verweis enthalte, und welche nach ihrer Ansicht der Regierung den Stadtverordneten gegenüber nicht zustehe. Die Stadtverordnetenversammlung wünscht, nachdem sie alle Instanzen beschritten, Abhülfe durch das Abgeordnetenhaus. Nachdem der Regierungs-Commissar erklärt, daß die Regierung eine Disciplinargewalt über die Stadtverordnetenversammlung nicht in Anspruch nehme, beschloß die Kommission einstimmig, die Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung zur Berücksichtigung vorzuschlagen.

Berlin, 2. Februar.

— Die „N. A. Z." schreibt: Der Kaiser von Oesterreich hat ein überaus gnädiges, anerkennendes Schreiben an den Kriegsminister v. Roon gerichtet, in welchem derselbe den Dank für die Mitwirkung an den glücklichen Kriegsoperationen und zugleich die Freude über die überall in Preußen den österreichischen Truppen bereitete Aufnahme ausspricht.

— Eine preußische Aeußerung nach Wien soll auf dem Punkt sein abzugehen oder in den allerletzten Tagen abgegangen sein. Es soll sich um keine Antwort auf die österreichische Depesche vom 21. Decbr. handeln, indem das Hauptmoment dieser letzteren, nämlich die Formulirung der preußischen Forderungen, aus bekannten Gründen nicht davon berührt würde. Die Eröffnung soll unter Andern bundesrechtliche Fragen behandeln, zum Theil in retrospectiver Weise, indem beispielsweise die von Oesterreich wiederholentlich aufgestellte Behauptung zurückgewiesen wird, daß Oesterreich bei Gelegenheit des Rückzuges der Bundestruppen, Preußen einen wesentlichen Dienst geleistet habe. Preußen erblickte darin bekanntlich nur die Anwendung der bundesrechtlichen Bestimmungen. Auch practische Einrichtungen in den Herzogthümern, wie das Telegraphenwesen, sollen besprochen sein.

Köln, 31. Jan. Wir hatten gestern hier die erste Auction einer Partie Quecksilbers als erste Ausbeute, welche von einer Gesellschaft auf der Grube Neue Rhonard bei Olpe in Westphalen gewonnen ward. Es hatten sich dazu außer mehreren hiesigen Droguenhändlern auch auswärtige Kaufleute eingefunden und ging der Verkauf der vorgekommenen 68 Flaschen, ca. 5000 Pfund, welche von einem hiesigen Hause erstanden wurden, ziemlich coulant von Statten. Dem Vernehmen nach wird künftig vierteljährlich die Ausbeute dieses für unsere heimische Hütten-Industrie neuen Artikels hier zur Versteigerung kommen.

Paris, 29. Jan. Prinz Napoleon hat an den Minister des Innern geschrieben und sich über die Zurechtweisung beklagt, welche seinetwegen der Zeitung „Union" zugeschickt worden ist, die höchlich entrüstet darüber sich aussprach, daß Prinz Napoleon am 21. Januar, dem Todestage Ludwigs XVI, seine Soiréen begonnen habe, was übrigens nicht richtig ist. Herr Bondet hat hierauf dem Prinzen geantwortet, daß jene Zurechtweisung auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers erfolgt sei. Ich will das Gerücht bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, daß Prinz Napoleon vom Kaiser mit einer wichtigen Sendung nach Deutschland betraut werde. Es scheint, daß die Freunde des Prinzen unerschöpflich sind in Vermuthungen, welche zur Erhöhung der Vorstellungen von dem Einfluß desselben beitragen sollen. Man strengt sich mit solchen Vermuthungen offenbar um so mehr an, je weniger die großen Hoffnungen rasch in Erfüllung zu gehen scheinen, welche man an die Ernennung des Prinzen zum Vicepräsidenten des Geheimrathes geknüpft hatte. Unter die mittelmäßigsten Erfindungen gehört aber die, welche aus dem Prinzen Napoleon gar noch einen Diplomaten macht. — Wie es scheint geschieht es nicht ohne Absicht, daß man gegenwärtig sich viel erzählt von dem Religionsunterricht, welcher dem kaiserlichen Prinzen ertheilt wird. Dies ist um so überflüssiger, als kein Mensch je daran gezweifelt hat, daß seine Mutter gewiß dafür sorgen werde, daß diese Seite des Unterrichts nicht zu kurz komme. Der Geistliche von der Kirche Madelaine, Deguerry, läßt gegenwärtig ein religiöses Unterrichtsbuch für den kaiserlichen Prinzen drucken.

— Der erste Band des „Lebens Cäsars" ist noch nicht herausgegeben und schon spricht man von einem anderen Werke, mit welchem der hohe Autor beschäftigt sei und wofür er in allen Bibliotheken und Archiven Europas das Material habe zusammen suchen lassen. Dies neue Werk werde den Titel haben: „Die Politik Heinrich VI." — Die Summe, welche Herr Haußmann zur Ausführung seiner Bauprojekte von unserem Gemeinderath verlangt, beträgt netto 400 Millionen. Von dieser Summe, die in jährlichen Raten von 60 Millionen getheilt werden wird, sollen außer den jetzt im Bau begriffenen vierzehn katholischen Kirchen noch mehrere neue errichtet werden, ferner einige protestantische Kirchen und zwei Synagogen. Zu dem Bau der letzteren hat die jüdische Gemeinde sich bereit erklärt, die Hälfte der Kosten tragen zu wollen. Ferner wird die Erbauung mehrerer neuer Schulen und die Verlegung einzelner der bisherigen beabsichtigt. Uebrigens verlangt Herr Haußmann von der Stadt nur dreiviertel der oben genannten Summe; ein Viertel soll der Staat beitragen.

Turin, 25. Jan. Man ist seit vorgestern einer Intrigue auf die Spur gekommen, welche heute ganz Turin beschäftigt. Eine schöne, aber nicht mehr junge Römerin, Gemahlin des Obersten in Italienischen Diensten, Herrn G., von dem sie aber seit Jahren getrennt lebt, bewohnt seit 4 Jahren Turin, wo sie in innige Beziehungen zu den höchsten Persönlichkeiten des Staates getreten ist und in Folge dessen sehr bedeutenden Luxus trieb, Logen in den Theatern, Equipage ꝛc. hielt und viel von sich reden machte. Diese Dame stand nun früher in intimem Verhältniß mit einer hohen Regierungsperson in Rom, und die Polizei hat jetzt einen Briefwechsel zwischen ihr und dem Cardinal A. entdeckt, woraus hervorging, daß sie jene innigen Verhältnisse, an welchen auch ihre Töchter Theil nahm, nur deßhalb angeknüpft hatte, um für die Päpstliche Regierung den Spion zu machen und von der competentesten Seite die größten Staatsgeheimnisse zu erspähen, was ihr auch einigermaßen gelungen sein soll. Sie hat heute Morgen Befehl erhalten, Turin binnen 12 Stunden zu verlassen.

London, 28. Jan. Daß in den über ganz Großbritannien verbreiteten Arbeitergesellschaften Elemente der bedenklichsten Art liegen, kann auch der aufrichtigste Freund der arbeitenden Classen und des freien Vereinigungsrechtes nicht leugnen. Wenn diese feste Organisation, die alle Städte und Dörfer umfaßt und mit unbedeutendsten, mehr und mehr verschwindenden Ausnahmen die Gesammtmasse der englischen Arbeiter beherrscht und je nach Bedürfniß für gemeinsame Interessen in Bewegung setzt, je zu politischen oder socialistischen Zwecken mißbraucht werden sollte, so fände da eine organisirte Macht, gegen die kaum ein erfolgreicher Widerstand denkbar wäre. Jedes Gewerk vereinigt sich, wo sich nur eine hinreichende Zahl von Gewerksgenossen zusammenfindet, zu einer Society, welche sich zunächst die Wahrung der Interessen der Mitglieder zur Aufgabe stellt und theils durch Unterstützungs- und Krankenkassen, theils durch Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse ihren Zweck zu erreichen sucht. Kein Mitglied darf unter anderen Bedingungen, als unter den von der Society

aufgestellten Arbeit annehmen; und da es nur noch sehr wenige Arbeiter giebt, die nicht aus Interesse oder durch Drohungen eingeschüchtert einer solchen Gesellschaft beigetreten sind, so haben die Arbeitgeber wohl Ursache, sich über die Tyrannei dieser Societies zu beklagen. Das Associationsrecht steht hier in einem offenbaren Widerspruche mit den anerkanntesten öconomischen Grundsätzen. Von freier Arbeit und freiem Capital kann nicht die Rede sein, so lange diese Societies den drückendsten Zunftzwang von unten her ausüben. Die verschiedenen Societies desselben Gewerkes bilden eine Union, die zunächst districtweise handelt. Bei wichtigeren Fragen oder wenn eine in ihren wahren oder eingebildeten Interessen bedrohte Gesellschaft die Unterstützung ihrer Gewerksgenossen nöthig hat, so vereinigen sich die „Delegates" der einzelnen Societies in dem Districtvorort zu einer Committee. Wenn der District sich nicht für stark genug hält, den Feind, d. h. die Arbeitgeber, zu bewältigen, so werden andere Districte zur Unterstützung aufgerufen. Bei großen Arbeitseinstellungen kommt es sogar vor, daß alle Districte Delegirte nach London senden, um von dem Centralvororte aus die Kräfte des gesammten Gewerkes in Anspruch zu nehmen. Nicht nur die einzelnen Societies, sondern auch die Unions der verschiedenen Gewerke stehen durch ihre besoldeten Secretäre, welche die eigentlichen geistigen Vertreter der Organisation sind, unter einander in Correspondenz. Kurz die Organisation ist vollkommen und die dadurch bewirkte Solidarität der gesammten Arbeitermasse hat sich oft in den großen Strikes bewährt. Diese sind die ultima ratio der Arbeiter in ihren Streitigkeiten mit den Masters oder Arbeitgebern und werden nur dadurch ermöglicht, daß die auf Beschluß ihrer Vereine feiernden Arbeiter zunächst von der Union ihres Gewerkes und wenn diese sich unzureichend erweist, von allen Arbeitergesellschaften des Landes unterstützt und befähigt werden, auch ohne Lohn auszuhalten. Ein großer Strike endet nie ohne die verderblichsten Folgen für beide Parteien; denn ein Kampf der Arbeit gegen das Capital, wie die Lieblingsphrase oberflächlicher Socialisten und schlechter Nationalökonomen lautet, ist nichts anders als ein Kampf der Arbeit gegen sich selbst, sowie das Capital nichts anderes ist, als eine Anhäufung von Arbeit oder durch Arbeit erzeugten Werthen und auf der anderen Seite wieder nur durch Arbeit productionsfähig wird. Der Strike der Baugewerke in London, der vor einigen Jahren so viel Aufsehen erregte, wurde nach 15monatlicher Dauer erst durch einen Compromiß beigelegt, als die Unionscassen erschöpft und die weniger reichen Arbeitgeber fast alle bankerott waren. Das Elend, welches diese große Arbeitseinstellung in Tausenden von Familien erzeugte, fand nur einen kläglichen Ersatz in dem Bewußtsein, daß keine Partei ihren Willen durchgesetzt habe. Daß der Sieg in diesen Kämpfen immer auf der Seite des „Capitals" stehe, ist eine optimistische Theorie, die der Erfahrung widerspricht. Auch wenn wir die beiden untrennbaren Dinge, Arbeit und Capital, von einander trennen und annehmen wollen, daß das eine siegen und gewinnen und das andere unterliegen und verlieren könne; so lehrt uns die Erfahrung, daß die meisten Strikes durch einen Compromiß, also ohne formellen Sieg und Niederlage ausgeglichen werden, daß aber die Fälle, in denen die Arbeitgeber nachgeben, häufiger sind als die umgekehrten. Ein neues Beispiel zu dieser erfahrungsmäßigen Thatsache liefert die nach 6wöchentlicher Dauer erst gestern beendete Arbeitseinstellung der Baugewerke in den Binnenlandgrafschaften (Districtsvorort Birmingham). In diesem Falle handelt es sich nicht um eine Lohnfrage, sondern um eine Maßregel, welche die gegen die Arbeiter-Coalition ebenfalls zu einer „Mastres-Association" vereinigten Arbeitgeber einzuführen gedachten, um sich gegen den tyrannischen Einfluß der Arbeitergesellschaften sicher zu stellen. Sie hatten beschlossen, in Zukunft keinen Arbeiter mehr anzustellen, der nicht von seinem letzten Meister ein Zeugniß des Wohlverhaltens, wozu vor Allem seine Nichtbetheiligung an Strikes gerechnet werden sollte, beibringen könnte. Gegen diese Maßregel wurde eine Arbeitseinstellung anbefohlen und diese nahm so drohende Proportionen an, daß die Meister es für räthlich hielten, ihren Beschluß zurückzunehmen. Das genügte jedoch den Arbeitergesellschaften, die sich bereits mit den anderen Societies des Landes in Verbindung gesetzt hatte und reichliche Unterstützung erhielt, noch nicht. Sie verlangte eine formelle und feierliche Mittheilung dieses Beschlusses der Master-Association. Hiergegen sträubten sich die Meister. Noch vorgestern hielten die vereinigten Societies der Zimmerleute in London ein Meeting zu Gunsten des Strike in den Binnenlandgrafschaften. Aus dem Berichte ihres Secretärs, des berüchtigten Strike-Organisators Potter, ging hervor, daß die Arbeitseinstellung noch mehr als 2000 Arbeiter umfaßte. Das Meeting hörte die Delegirten der Societies aus Birmingham, Nottingham, Corentry u. s. w. und beschloß 1) daß die Strike aufrecht erhalten werden müsse und 2) daß zu diesem Zwecke eine General-Conferenz aller Arbeitergesellschaften des Landes nach London zu berufen sei. Diese sofort nach Birmingham telegraphirten Beschlüsse schienen der Masters-Association bewiesen zu haben, daß der Zeitpunkt ihrer Unterwerfung gekommen sei; denn gestern Abend erhielt die „London Strike Committee" ein Telegramm, welches ihr ankündigte, daß die Meister in allen Punkten nachgegeben hätten und daher nächsten Monat die Arbeit wieder aufgenommen werden würde. — Wie wenig der Geist die Arbeitergesellschaften mit der Entwickelung der ökonomischen Wissenschaft Schritt gehalten hat und wie dictatorisch sie auftreten, geht aus einem Ukas hervor, der in dieser Woche von der Centralcommittee der vereinigten Maurer und Ziegelsteinarbeiter von Liverpool an die dortigen Bauunternehmer erlassen wurde. Darin heißt es: „Wir geben Euch Nachricht, daß vom 22. Juli 1865 an keine durch Dampfmaschinen verfertigten Ziegelsteine mehr gebraucht werden sollen." Wenn aber doch? Nun dann natürlich Strike!

Newyork, 14. Jan. General Butlers militairische Laufbahn ist wohl für immer zu Ende. Die präsidentschaftliche Ordre (No. 1 dieses Jahres), die ihn des Commandos des Militairdepartements Virginien und Nordcarolina enthebt und nach dem friedlichen Lowell in Massachusetts verweist, hat eine ominöse Aehnlichkeit mit derjenigen, die seiner Zeit M'Clellan von der Potomacarmee fort nach dem Städtchen Trenton in New-Jersey schickte. Als Soldat hat Butler in der That auch wenig Lorbeeren gesammelt. Es ging ihm in dieser Hinsicht nicht besser als der Mehrzahl der Civilistengenerale, die, wie er ohne militairische Vorschule, sofort höhere Commandos übernahmen. Nur wenige unter diesen haben sich gehalten, die meisten sind jetzt verschollen. Ob übrigens Butler deshalb, weil er bei der ersten Expedition gegen Wilmington den Sturm auf Fort Fisher nicht riskiren wollte, entlassen zu werden verdiente, steht doch noch dahin. In den heutigen Zeitungen findet sich ein ausführlicher Bericht von ihm an General Grant, aus dem hervorzugehen scheint, daß wenn Admiral Porter rechtzeitig mit der Flotte vor Wilmington erschienen wäre, Butler mit den Landtruppen nicht allein den Angriff auf Fort Fisher unternommen, sondern auch aller Wahrscheinlichkeit nach glücklich durchgeführt haben würde.

Locales und Provinzielles.

Danzig, den 2. Februar.

┼ Das für Rechnung der Königl. Marine in Swinemünde im Bau begriffene eiserne Dock, welches der Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Vulcan in Bredow bei Stettin übertragen ist, wird in diesem Frühjahr zur Ablieferung kommen und 60,000 Thlr. kosten.

⊙ Während in unserer Stadt durch den Vortrag des Herrn **Hinz** über die mittelalterlichen Paramente der St. Marien-Kirche, unter Vorzeigung der vorzüglichsten Gewandstücke, ein erfreuliches Zeugniß für das Interesse an Kunst und Alterthümern angelegt wird, haben wir aus nächster Nähe einen unerfreulichen Contrast zu berichten. Das Kirchen-Collegium in **Zuckau** bietet durch Annonce in der ersten Nummer des kath. Kirchenblatts „kunstreiche", „kostbare" und „einfache" Kirchenornate nebst Zubehör zum Verkaufe aus. Nach dem Zeugniß einer Auctorität in Kunst und Alterthümern gehören die in der Sacristei der ehemaligen Klosterkirche in Zuckau aufbewahrten Ornate zu den kunstreichsten und kostbarsten der Gegenwart. Sie sind zum größten Theil das Product des Fleißes der frühern Klosterbewohnerinnen, der frommen Norbertinernonnen, deren Andenken nun nicht allein durch Abbruch der Klostergebäude, eines der ältesten und reichsten Convente unserer Provinz, sondern auch durch den Verkauf der von ihnen oft durch ein Menschenalter mit Fleiß und Mühe bereiteten Gewandstücke, gänzlich vertilgt zu werden scheint. Wir forschen nicht nach den Motiven, die das Kirchen-Collegium in Zuckau zum Verkaufe des altererbten Kirchenschmuckes geleitet haben, doch erscheint uns Oeconomie hier an unrechtem Orte zu sein, denn die Aufbewahrung jener Gewandstücke kostet nicht so große Mühe und keine baaren Ausgaben, während ihr Anblick ein höchst erfreulicher war, denn hier wurde Einheimischen wie Fremden ein sprechendes Zeugniß für den kunstästhetischen Standpunkt, für den Fleiß und Eifer, der von oberflächlichen Historiographen als unwissend und träge verschrienen Klosterbewohnerinnen, wie ihres Zeitalters. Ref. hatte vor einigen Jahren den hohen Genuß, Paramente und Gewandstücke der Zuckauer Kirche zu besichtigen, und weiß nicht was mehr zu rühmen ist, der Fleiß jener einsamen Künstlerinnen, die reiche Ausstattung der Ornate, denn oft liegt das Gold der Stickereien in den geschmackvollsten Arabesken, fingerdick auf dem Sammet und der Seide der Gewandung, oder die geschmackvollen Desseins, die schön harmonirenden Farben und Muster. Diese Reliquien einer frommen Vorzeit, selbst aus andern als öconomischen Gründen verkaufen, hieße unserer Ansicht nach die vorzeitliche Culturgeschichte eines ihrer schönsten Blätter berauben. Es ist Referenten erinnerlich, daß vor etwa 10 oder 12 Jahren vom Kirchen-Collegium eine alterthümliche und kunstreiche Monstranz für den Silberwerth von 200 und etlichen Thalern verkauft worden, weil sie zu schwer bei den gottesdienstlichen Verrichtungen zu handhaben war. So geht ein Stück nach dem andern, welches die Frömmigkeit unserer Vorfahren geschaffen, theils durch den Indifferentismus, theils durch die Impietät der Nachkommen zu Grunde. Swantopolks, des Pommern Herzogs, Waffenrock, wurde von den frühern Klosterbewohnern gewiß sorgfältiger aufbewahrt als in dem untern Fache eines staubigen Schrankes, aus welchem der Mentor des Referenten, denselben zusammengerollt hervorholte und seiner gerade nicht heldenmäßigen Statur anpaßte. Hier in einem den Motten und andern zerstörenden Einflüssen ausgesetzten Orte, verkommt eine der ältesten Reliquien unseres Vaterlandes, weßhalb wir den wohlbegründeten Wunsch uns zu äußern erlauben, daß das Zuckauer Kirchen-Collegium dieser kostbaren Reliquie entweder größere Aufmerksamkeit widmen, oder was uns zweckmäßiger erschiene, sie einem vaterländischen Kunstinstitute, vielleicht dem **Danziger Museum** übermachen möchte. Den Kunst- und Alterthumsfreunden möchten wir anrathen, die auch im Winter bei guten Wegen nicht zu beschwerliche Fahrt nach Zuckau zu unternehmen, um die dort aufbewahrten Kunstschätze, die gewiß nicht weniger merkwürdig sind, als die der Danziger Marien-Kirche, vor ihrer Zerstreuung zu besichtigen.

— In der gestrigen Versammlung des **stenogr. Kränzchens** wurden die Sieger aus dem am 30. Januar unter Leitung des Vorsitzenden **George Kollm**, abgehaltenen Wett- und Prämienschreiben verkündet. Im Korrectschreiben trug Freiwilliger **Otto Grisch** den ersten, Handelsbeflissener **Otto Statzkowski** den zweiten Preis davon; aus dem Schnellschreiben gingen die Gymnasiasten Primaner **Lose** als erster und Obertertianer **Klatt** als zweiter Sieger hervor.

S. [**Feuer.**] Auf der **Militär-Hauptwache** am Kohlenmarkte und auf dem Grundstücke Baumgartschegasse Nr. 1 entstanden gestern Abend gegen 6 Uhr und kurz hintereinander unbedeutende Schornsteinbrände, welche das Ausrücken der Feuerwehr zur Folge hatten und von dieser bald beseitigt wurden.

†† Die Theilnahme für den morgen im Schützenhause stattfindenden **Maskenball** soll eine sehr zahlreiche sein. Es werden auf demselben mehrere interessante Tänze unter der Leitung des Herrn Tanzlehrers **Czerwinski** zur Aufführung kommen.

§§ Während gestern Abend in der Töpfergasse ein Arbeiter einen Sack Kaffee in den Speicher trug, wurde ihm ein zweiter Sack Kaffee vom Handwagen gestohlen.

┼ Gestern wollte ein Landmann in einem Geschäfte auf dem Kohlenmarkt Einkäufe machen und vermißte bei der Gelegenheit seinen blau leinenen Geldbeutel. In dem Augenblick kam eine alte Frau vorüber, welche zufällig einen blauen Beutel mit Geld in der Hand trug. Auf die Frau losstürzen und ihr denselben entreißen, war Seitens des Landmannes das Werk eines Augenblickes und bedurfte es erst längerer Beweisführung, unterstützt durch die angesammelte Menschenmenge, ehe der Landmann das Eigenthumsrecht der Frau anerkannte und ihr den entrissenen Geldbeutel zurückgab.

§§ Ein Droschkenkutscher hatte gestern, als er mit seinem Wagen vom Neuen Schützenhause in der Allee zurückkehrte, den Unfall, in den Chausseegraben zu gerathen. Da die Pferde die Droschke nicht hinausziehen konnten, mußte der Kutscher in der Dunkelheit ausspannen und aus der Stadt Hilfe holen.

— Die englische Eisenbahngesellschaft hat sich nun definitiv entschlossen, die von **Wangerin** über **Neustettin**, **Conitz** ꝛc. nach **Dirschau** führende Bahn zu bauen, wenn die von derselben berührten Kreise etwa 1½ bis 2 Millionen Thaler durch Actien aufbringen und das Terrain unentgeltlich hergeben. Es werden bereits behufs Zeichnung von Actien Circulare in Umlauf gesetzt. (Od. Z.)

Bromberg. Die Handelskammer zu Posen hat bekanntlich ein Gutachten über die Eisenbahn-Linie Posen-Thorn abgegeben, das darauf ausgeht, Bromberg von dieser Linie auszuschließen. Der Vorstand des Vereins hat jenes Gutachten beantwortet und in einem umfassenden Berichte widerlegt.

Kunstausstellung

in dem Saale des grünen Thores.

(Fortsetzung.)

Unter den Landschaftsbildern der gesammten Ausstellung nahmen die von Carl Scherres gelieferten einen ersten Platz ein, wie denn auch die Erzeugnisse dieses Künstlers in auswärtigen großen Ausstellungen stets eine Beachtung sowohl von Seiten des großen Publikums wie der Kritik gefunden haben, die es unzweifelhaft läßt, daß er ein Auserwählter in seinem Fache ist. — Daß er deshalb schon ein vollendeter Meister sei, soll damit keineswegs gesagt sein; aber soviel steht auf Grund des bisher von ihm Geleisteten fest, daß ihm eine große Zukunft bevorsteht. Mit der Landschaftsmalerei ist es etwas ganz Eigenthümliches. Die Schönheit einer Landschaft hängt von so vielen Zufälligkeiten ab, daß es schwer, ja unmöglich ist, ihr in der Kunst diejenige Nothwendigkeit zu geben," welche z. B. jede organische Kunst in sich trägt. Es sind nicht innere, sondern äußere gewaltsame Ursachen, welche die Form, den Abhang der Berge und die Schweifungen der Thäler bestimmt. Gesetzt, ein Künstler besitze so tiefe Kenntniß der Erde, daß er in der Landschaft selbst, die er vor uns ausgebreitet darstellt, uns zugleich die Gründe und Gesetze ihrer Bildung, den Lauf des Flusses, der die Berge und Thäler formirt, oder die Gewalt des Feuers darzustellen weiß, welches zugleich die Zerstörung und die Ströme der Ueppigkeit über eine Gegend ausgießt; gesetzt, er wisse, dieses Alles darzustellen: so bleibt doch selbst das Moment des Lichtes, den er wählt, der Grad der Erleuchtung oder Dämpfung, der auf dem Ganzen liegt, eine Zufälligkeit, und da es eigentlich diese ist, die er darstellt und zum Gegenstande macht (da sie in anderen Gegenständen ausdrücklich nur als Accidenz des Gegenstandes erscheint) da er also überhaupt das, was zum bloßen Schein gehört, als unabhängig behandelt und selbstständig darstellt: so ist er dadurch einer nicht zu überwindenden Zufälligkeit unterworfen, und er kehrt in der Malerei selbst gewissermaßen zu der tieferen Stufe, der formlosen Kunst, zurück. Die Zeichnung ist in der Landschaftsmalerei als eine solche eigentlich gar nicht anzutreffen; Alles beruht in ihr auf den Künsten der Luftperspective, also auf der ganz empirischen Art des Helldunkels. Die Landschaftsmalerei ist deshalb als eine durchaus empiristische Kunstart zu betrachten. Die Einheit, welche einem Werk derselben zu Grunde liegen kann, fällt selbst wieder in das Subject zurück; es ist die Einheit einer Stimmung, welche die Gewalt des Lichtes und seines wundervollen Kampfes mit dem Schatten und der Nacht in der allgemeinen Natur hervorbringt. Aus dem Gesagten erhellt, daß derjenige Landschaftsmaler immer das Größte auf seinem Gebiete leistet, welcher sich mit einer ihm angeborenen Feinheit des Sinnes der treuesten Betrachtung der ihn umgebenden Natur hingiebt. Dies gilt von Carl Scherres, und hieraus erklären sich seine bedeutenden Erfolge. Er wählt die Motive für seine Landschaften in der Regel aus den Eigenthümlichkeiten des heimathlichen Bodens. Mit diesem ist er auf das Innigste vertraut, und es gelingt ihm, vermöge seiner bedeutenden Technik und seines feinen Farbensinnes das Angeschaute und in seinem Künstlergemüth Erlebte in Farbentöne zu übersetzen, in deren Harmonie eben so viel Idealität wie Naturtreue liegt. Der Katalog zeigt uns sechs Bilder von Herrn Scherres an, nämlich: 1) Am Ostseestrande bei Danzig; 2) Landschaft im Character der Elbingufer; 3) Beginnendes Schneegestöber am Ausgange eines Eichenwaldes; 4) In stiller Bucht; 5) Beim Sturme am Ostseestrande (Zoppot); 6) Die Wachtfeuer auf der Weichsel bei Danzig. Jedes dieser Bilder hat in seiner Ausführung etwas von dem, was man meisterhaft nennen muß. Es erscheint allerdings als ein großer Sprung, wenn man sich von der Betrachtung derartiger Bilder zu solchen wendet, die noch unverkennbar Spuren des Ringens und Strebens eines Schülers an sich tragen. Dieser Sprung ist jedoch in der That kein so großer, sobald ein solches Ringen und Streben Zeugnisse von Fleiß und Talent an den Tag legt. Dies gilt von den Bildern, welche Herr Alfred Biber v. Palubicki ausgestellt hatte. Man mußte in denselben deutlich erkennen, daß sich derselbe Herrn Scherres zum Muster genommen und daß er in demselben seinen Lehrer mit Liebe und Begeisterung verehrt. Dies ist ein Beweis dafür, daß seine Bemühungen, auf dem dornenvollen Pfade der Kunst einen Schritt vorwärts zu thun, keine vergeblichen sein werden. Wer demnach diese Erzeugnisse des jungen Künstlers, wie es geschehen, mit Hohn und Spott behandeln kann, der giebt nur einen Beweis davon, daß er entweder aus unlauteren Motiven handelt oder daß er, durch ungemessenen Hochmuth verblendet, nicht das Einfache und den Keim einer wahrhaften Kunstgröße zu erkennen vermag. Einem Verblendeten und Blinden steht kein Urtheil über Farben zu. Was uns anbelangt, so können wir unser Urtheil nur dahin abgeben, daß sich in den Productionen des Herrn Alfred Biber v. Palubicki nicht nur Talent, sondern auch ein ernster Fleiß kund giebt. Wer Talent, Ernst und Fleiß hat, kann viel erreichen, wenn er es richtig anfängt. Wir rathen dem jungen Künstler, auf dem betretenen Pfad muthvoll und characterfest fortzuschreiten. Der Erfolg kann und wird nicht ausbleiben. Die Eichel ist allerdings noch keine Eiche, welche durch Jahrhunderte wächst und mit jedem Frühling ihre Zweige frisch belaubt ausstreckt. Die Eichel kann aber, wenn sie gesund ist und die gehörige Lebekraft in sich trägt, eine Eiche werden. Bekanntlich hat der Deutsche die Eiche zum Symbol seiner Jugendlichkeit und Kraft gewählt. Um so mehr wolle der junge Künstler nicht muthlos werden durch die Aeußerungen und Urtheile von Idioten, dagegen in solchen nur einen Sporn fühlen für den Ernst seiner Kunstbestrebungen.

(Schluß folgt.)

Literarisches.

Zur Empfehlung der Muster- und Mode-Zeitung **Victoria** (Preis vierteljährlich **20** Sgr.) ein Wort zu sagen, ist bei der großen Verbreitung, die dieses Journal durch ganz Deutschland und weit darüber hinaus gefunden hat, im Grunde überflüssig. Es sei nur das Eine erwähnt, was übrigens jede Leserin von selbst erkennen wird, daß die Victoria auf den errungenen Lorbeeren nicht ausruht, sondern von Vierteljahr zu Vierteljahr ihren literarischen Inhalt ebensowohl wie die technischen und artistischen Beilagen vermehrt und immer reicher und trefflicher ausstattet. Die kolorirten Modekupfer könnten hin und wieder als Kunstwerke gelten.

Vermischtes.

*** Die Zahl der Civileinwohner in den Städten Preußens, welche über 75,000 Einwohner zählen, beträgt nach der letzten Zählung, im Vergleich mit 1861:

	1864	1861
Berlin	607,000	523,930
Breslau	155,360	138,651
Cöln	117,805	113,088
Königsberg	94,796	87,092
Magdeburg	91,028	84,159
Stettin	81,591	74,356
Danzig	78,080	72,280
	1,225,660	1,093,556

Die Totalzunahme der Civilbevölkerung beträgt also über 10 pCt. und wohnen beinahe 7 pCt. der Gesammtbevölkerung des Staates in den oben aufgeführten Städten.

*** **Berlin**, 2. Febr. Gestern Morgen sollten die beiden Söhne des Dr. Mulzer geweckt werden. Leider fand sich, daß der eine von ihnen, ein siebenzehnjähriger Gymnasiast, todt war; der andere ein achtzehn Jahre alter Handlungseleve, war so betäubt, daß es nur mit großer Mühe gelang, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. Die Ursache dieses beklagenswerthen Ereignisses liegt in dem Umstande, daß das Dienstmädchen noch in der Nacht glühende Kohlen aus dem Bratofen in denjenigen Ofen gelegt hat, der sich in dem Schlafzimmer der jungen Leute befand, wobei sie die geschlossene Klappe gar nicht geöffnet haben soll.

*** **Hamburg**, 2. Febr. Zu einem Schlosser in der Elbstraße brachte Jemand eine Granate, um das Blei herausschmelzen zu lassen. Ohne die Granate genügend zu untersuchen, legte der Schlosser sie gestern Morgen in's Feuer, worauf sie explodirte. Durch die umhergeschleuderten Stücke wurde glücklicherweise weiter keinen Schaden verursacht, als daß der Schlosser eine leichte Verletzung an der Hand erhielt.

*** **Frankfurt** a. M., 28. Jan. Den 14jährigen Waisenknaben Ampfenbach, welcher zu Weihnachten (mit einem vom Christbaume herabgenommenen Lichte!) das Waisenhaus in Brand steckte, damit er aus der „schrecklichen Haft" befreit werde, hat das Zuchtpolizeigericht mit Rücksicht auf „seine beschränkte geistige Entwickelung" zu einjährigem Aufenthalt in einer Besserungsanstalt verurtheilt.

*** Man meldet aus **Mannheim** vom 29. Jan. Ein großes Unglück versetzte unsere Stadt am 28. Januar in Aufregung und Schrecken. Gegen 1 Uhr am Nachmittag ist der Dampfkessel in der Mannheimer Aktienbrauerei (großer Mayerhof) explodirt und haben die Wirkungen dieses Vorgangs große Zerstörungen hinterlassen. Vor Allem beklagt man den Tod eines in der Brauerei beschäftigten Bierbrauers, dem die Gewalt des Schlags den obern Theil des Kopfes bis zum Unterkiefer hinweggenommen hat. Ein anderer Brauer erlitt Gesichtsverbrennung und ein dritter leichtere Verletzungen; einem Arbeiter, welcher in dem Wirthschaftslokal sich befand, schlug ein durch die Explosion in das Wirthszimmer geschleudertes Bierfäßchen das Bein entzwei. An dem Brauhaus wurde ein Theil der massiven Rückwand hinausgeschlagen, das Gewölbe des untern Stocks ebenso zum Theil gesprengt und die oben darüber gehenden Kühlschiffe mehr oder weniger beschädigt. Ferner richtete der Luftdruck im Hause selbst und der Nachbarschaft arge Verheerungen an. Im Wirthschaftsgebäude wurden alle Fensterscheiben eingedrückt, die Thüren zusammengerissen, Zimmergeräthe umgeworfen und zerbrochen. An den Nebengebäuden und gegenüberliegenden Häusern wurden ebenfalls die Fensterscheiben zerbrochen und sonstige Beschädigungen herbeigeführt, die sich nicht alle verzeichnen lassen.

*** [**Montesquieu**] berichtet in seinem berühmten Werk „Geist der Gesetze": Es habe in **Genua** Niemand, dessen Vater insolvent geworden, oder gestorben, vor Bezahlung der väterlichen Schulden zu einem obrigkeitlichen Amt gelangen oder in den Rath aufgenommen werden können, und die Rhodiser seien noch weiter gegangen, so daß nicht einmal durch Lossagung von der väterlichen Verlassenschaft der Sohn sich der Verbindlichkeit zur Bezahlung der väterlichen Schulden habe entledigen können. Ein Seitenstück zu dieser antik-republikanischen Rechtsanschauung finden wir in der noch heute in Kraft bestehenden Verfassung des schweizerischen Cantons Wallis, welche folgende Vorschrift enthält: Es können weder stimmen, noch gewählt werden diejenigen, welche die Mittel besitzend, den persönlichen Antheil an den Schulden ihrer Eltern zu bezahlen, der Erbschaft derselben entsagt haben.

*** Die Gräfin **Danner** hat sich für ihre sieben Millionen dänische Thaler einen weniger Europäischen Namen gekauft, sie beabsichtigt nächstens in Nizza einem Schwedischen Herrn aus altem Hause, einem Grafen Silfwerstolpe, an den Traualtar zu folgen.

*** [Die Cyclonen und ihre Opfer.] Die Angabe, daß den letzten furchtbaren Cyclonen (Orkanen) 12,000 Menschenleben zum Opfer gefallen seien, war in Europa vielfach als eine Uebertreibung angesehen worden. Leider aber ist diese Schätzung noch weit hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben; wie der „Times" aus Kalkutta vom 23. December geschrieben wird, lassen neuere und genauere Zusammenstellungen es außer Zweifel, daß wenigstens 60,000 Menschen während jener Stürme ertrunken oder auf andere Weise umgekommen sind. Die Insel Saugor allein zählte vor dem Sturme 8200 Einwohner, jetzt hat sie nur noch 1200, ohne daß einer ausgewandert wäre. 7000 sind rein weggefegt worden, und dasselbe ist weit hinauf dem Flußufer entlang geschehen. Dazu entwölkern nun Cholera, Blattern und Fieber die ganze Provinz. In einzelnen Dörfern haben die Epidemien so furchtbare Verheerungen angerichtet, daß die Bewohnerschaft gänzlich verschwunden zu sein scheint. Die Leute sterben dahin ohne Hoffnung auf Hülfe, ohne Arzneien, ja ohne Nahrung; denn die Ernten sind verfault an den vielen Stellen, wo das Salzwasser hingedrungen ist. Der eingeborene Bengalese thut selbst sehr wenig zur Abwehr der Gefahr. Er fühlt sich unwohl, hüllt sich in seine Decke, sagt, es sei vom Schicksal so bestimmt, und stirbt. Die reichen Eingeborenen (sagt der Correspondent der Times) helfen ihren Landsleuten nicht; das überlassen sie den Europäern. Und was können die wenigen Europäer unter der Masse (Bengalen allein zählt 45 Millionen Einwohner) ausrichten, so wohlthätig sie auch sein mögen?

Meteorologische Beobachtungen.

2	4	333,09	— 5,9	Oestl. frisch, bezogen.
3	8	333,76	11,5	do. flau, do. Schnee.
	12	333,83	9,7	do. do. do. do.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 3. Februar.

Weizen, 70 Last, 130pfd. fl. 395, 400, 407½; 128.29pfd. fl. 375, 385; 128pfd. fl. 365—380; 125pfd. fl. 350, 355; 124pfd. fl. 345, Alles pr. 85pfd.
Roggen, 122pfd. fl. 210, 214½; 122.23pfd. fl. 216; 126, 127pfd. fl. 222; 129pfd. fl. 231, Alles pr. 81⅚pfd.
Kleine Gerste, 108pfd. fl. 168.
Grüne Erbsen, fl. 243 pr. 90pfd.

Kirchliche Nachrichten vom 23. bis 30. Januar.

(Schluß.)

Königl. Kapelle. Getauft: Regier.-Supernumerar Hepner Tochter Maria Agnes Bertha.

Gestorben: Lohndiener-Frau Math. Jankowski geb. Witt, 28 J., Kindbettfieber. Uhrmacher Kaschlinski Sohn Rudolph Ernst Carl, 1 J. 9 M., Eclampsie. Schneidermstr. Joh. Ignatius Erpenstein, 70 J., Lungen-Entzündung. Polizei-Sergeant Gallenszewski todtgeb. Tochter.

St. Joseph. Getauft: Maurerges. Wannhoff Sohn Rudolph Gustav. Maurerges. Berner Sohn Wilhelm Eugen.

Angekommene Fremde.

Englisches Haus:

Rittergutsbes. Knuht n. Gattin a. Rockoczin. Die Kaufl. Boretius a. Chemnitz, Schneider a. Bremen, Grave a. Plauen, Kotzenberg a. Detmold und Horch a. Hamburg.

Hotel de Berlin:

Die Kaufl. Lieder, Rittig, Hertz, Cohn und Zennig a. Berlin, Bürger a. Neuhaus bei Hamburg und Gerke a. Elberfeld.

Walter's Hotel:

Gutsbes. Müller a. Miradau. Kreisbaumeister Hoffmann a. Neustadt in Westpr. Die Kaufl. Wilkomm a. Plauen, Herzke a. Grimsby, Carosus a. Glaskow, Meyer a. Berlin u. Wieler a. Elbing.

Hotel zum Kronprinzen:

Die Kaufl. Nordheim a. Zürich, Bonn a. Frankfurt a. M., Griede u. Frame a. Bremen, Schulz und Borchardt a. Berlin u. Dasseler a. Barmen.

Schmelzer's Hotel zu den drei Mohren:

Die Kaufl. Lachmann, Ostrowski u. Schubert aus Berlin, Müller und Cohn a. Magdeburg und Neuburg a. Halberstadt.

Hotel de Thorn:

Major u. Rittergutsbes. v. Kottewitz a. Dresden. Rittergutsbes. v. Oppenheim a. Berlin. Gutsbes. Laube a. Nakel. Die Kaufl. Bodenstein a. Stettin, Fröblich a. Mainz, Bauk a. Frankfurt a. M., Engel a. Potsdam u. Ristow a. Bromberg. Fabrikant Krause a. Cöslin.

Deutsches Haus:

Seemann Knipping a. Clewe. Apotheker Riedel a. Marienfee. Kaufm. Gräbert a. Königsberg. Oeconom Hempel a. Bütow.

Internationale Landwirthschaftliche Ausstellung zu Köln

im Jahre 1865,

unter dem Allerhöchsten Protectorate Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Das unterzeichnete Comité ist zusammengetreten zur Veranstaltung einer **Internationalen Ausstellung von Maschinen, Geräthen** und **Erzeugnissen** des **Gartenbaues,** der **Land-** und **Forstwirthschaft,** so wie von Gegenständen der **häuslichen Oekonomie** des Land- und Forstwirthes. Sie wird hier am **15. Mai** dieses Jahres in den Anlagen der Gartenbau-Actien-Gesellschaft **„Flora"** beginnen.

Die Stadt Köln, am belebtesten Strome Deutschlands, im Knotenpunkte des ausgedehntesten Eisenbahn-Netzes und im Mittelpunkte reicher Fabrikbezirke, empfiehlt sich von selbst durch ihre ausgezeichnete Lage, wie durch ununterbrochene Verbindung mit dem ganzen In- und Auslande.

Die von dem Herrn General-Garten-Director **Lenné** zu Potsdam, dem Meister und Nestor der Gartenbaukunst, geschaffenen Anlagen der „Flora" bieten bei ihrer Ausdehnung und glücklichen Umgebung den zweckmäßigsten kostenfreien Raum zur Aufnahme der reichsten Auswahl von Gegenständen der gedachten Art.

An alle Fabrikanten und Besitzer solcher Gegenstände im In- und Auslande richten wir daher die Einladung zur Beschickung der Ausstellung, welche mit Hülfe von Special-Commissionen durch das unterzeichnete General-Comité nach dessen näheren Anordnungen geleitet werden soll.

Indem wir bemerken, daß Gegenstände, die nicht mehr in den Händen der Producenten sind, keinesweges ausgeschlossen sein sollen, wird nur der Wunsch um Angabe des Namens und Wohnortes derselben ausgesprochen.

Die Ausstellung soll folgende Haupt-Abtheilungen umfassen:

1) Erzeugnisse der Landwirthschaft, einschließlich derjenigen der landwirthschaftlichen Gewerbe, so wie aller auf das Landleben Bezug habenden Sammlungen der verschiedensten Art;
2) Geräthe und Maschinen für die Landwirthschaft;
3) alle auf das Landleben, so wie die Forstwirthschaft bezügliche Gewerbe-Erzeugnisse, z. B. Pläne und Modelle von Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden und deren Bestandtheilen, Hausrath, Arbeitsgeräthe, Nahrungsmittel und Geräthschaften zu deren Bereitung und Benutzung;
4) Producte und Geräthe der Forstwirthschaft und der Jagd, so wie dahin gehörige Sammlungen;
5) Producte und Geräthe des Gartenbaues und der Garten-Architektur, so wie Gartenmöbel, Statuen, Volièren, Fontainen, Zelte &c. &c.

Es wird Vorsorge getroffen werden, daß die eingesandten Maschinen während der Ausstellung in Betrieb gesetzt werden.

Zu Preisrichtern werden die bewährtesten Sachverständigen Deutschlands und der Staaten, denen die Aussteller angehören, berufen werden.

Zum Zwecke der Verloosung werden Ausstellungs-Gegenstände angekauft, wozu wenigstens 10,000 Rthlr. verwandt werden sollen. Die Aussteller werden daher ersucht, bei Anmeldung der Gegenstände anzugeben, ob solche angekauft werden können, außerdem aber folgende Bedingungen zu beachten:

1) Die Ausstellung beginnt am 15. Mai und ist mit dem 1. Juni 1865 geschlossen. Es wird jedoch deren Verlängerung für weitere vierzehn Tage vorbehalten.
2) Aussteller verpflichten sich durch die Einsendung, die Gegenstände der Ausstellung für deren Dauer zu belassen und sie binnen acht Tagen nach deren Beendigung zurück zu nehmen;
3) alle Gegenstände, deren Beschaffenheit es erfordert, werden in bedeckten Räumen aufgestellt, so weit solche beschafft werden können;
4) die Anmeldung der Ausstellungs-Gegenstände hat bis spätestens **den 30. März,** die Uebernahme vom 15. **April** bis **5. Mai** Statt zu finden.
5) ausgezeichnete und gute Leistungen werden nach dem Urtheile von Richter-Commissionen mit Preis-Medaillen von Gold, Silber und Bronce, so wie mit ehrenden Anerkennungen prämiirt;
6) eine kostenfreie Versteigerung der dazu von den Ausstellern bestimmten Gegenstände soll nach dem Schlusse der Ausstellung Statt finden;
7) freier Transport, resp. Transport-Ermäßigung steht auf den meisten in- und ausländischen Eisenbahnen in Aussicht. Eben so sind Verhandlungen wegen Zoll- und Steuer-Erleichterungen eingeleitet, deren Resultat später veröffentlicht werden wird.

Alle Anfragen und Briefe sind franco an die Actien-Gesellschaft „Flora" in Köln zu richten.

Die Herren **Geh. Reg.-Rath Dr. Hartstein,** Director der Landwirthschaftlichen Akademie, und **von Rath,** Präsident des Landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, beide in Bonn, sind gern bereit, technische Fragen zu beantworten.

Das General-Comité für die Internationale Landwirthschaftliche Ausstellung in Köln.

Berliner Börse vom 2. Februar 1865.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gl.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	102	Ostpreußische Pfandbriefe	3½	83⅞	83⅜	Prämien-Anleihe v. 1855	3½	128½	127½
Staats-Anleihe v. 1859	5	106¼	105¾	do. do.	4	94½	94	Danziger Privatbank	4	108½	107½
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	102¾	102¼	Pommersche do.	3½	—	86¾	Königsberger Privatbank	4	—	104¾
do. v. 1859	4½	102¾	102¼	do. do.	4	98⅝	98⅛	Pommersche Rentenbriefe	4	97⅝	97⅛
do. v. 1856	4½	102¾	102¼	Posensche do.	4	—	—	Posensche do.	4	—	95⅜
do. v. 1864	4½	102¾	102¼	do. do.	3½	96¾	96¼	Preußische do.	4	97⅜	96⅞
do. v. 1850, 1852	4	97½	97	do. neue do.	4	—	95⅛	Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	153½	—
do. v. 1853	4	—	97	Westpreußische do.	3½	84	—	Oesterreich. Metalliques	5	—	63¾
do. v. 1862	4	97½	97	do. do.	4	94½	94	do. National-Anleihe	5	71¼	70¼
Staats-Schuldscheine	3½	91½	91	do. do. neue	4	93½	—	do. Prämien-Anleihe	4	—	76¼

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.